Nicht „abserviert“

Betrifft: Tauziehen um die Bürgermeister-Kandidatur in Puschendorf.

Die beiden Leserbriefe zu Wolfgang Kistner und Erika Hütten waren schon befremdlich. Es ist nicht wegzudiskutieren, dass in zumindest einem der Berichte in den *FN* davon die Rede war, dass der – von mir sehr geschätzte – Bürgermeister von Puschendorf zunächst erklärt haben soll, nicht mehr anzutreten. Laut *FN* hatte sich daraufhin die – von mir ebenfalls sehr geschätzte – Frau zweite Bürgermeisterin entschlossen, sich zur Verfügung zu stellen. Erst daraufhin soll Wolfgang Kistner beschlossen haben, doch wieder anzutreten. Wie wäre Frau Hütten vor den Puschendorfern dagestanden, wenn sie ihrerseits zurückgezogen hätte?

Der von Wilfried Dietzsch erhobene Vorwurf des „regelrechten Abservierens“ erscheint angesichts dieses in Bezug auf die näheren Umstände noch nicht lückenlos aufgeklärten Verfahrensablaufs doch sehr überzogen. Aus den gleichen Gründen tut Norbert Ringler sowohl Gabriele Pauli und Edmund Stoiber als auch Erika Hütten und Wolfgang Kistner Unrecht. Denn wie kommt er dazu, Stoibers Lage anno 2007 mit der Wolfgang Kistners 2013 zu vergleichen?

Stoiber war am Schluss von der Macht seiner Zweidrittelmehrheit berauscht, aber Kistner ist mir als äußerst bodenständig bekannt. Es begannen in der CSU Zweifel zu wachsen, ob Stoiber noch zum Wahlsieg 2008 fähig sein könnte. Die wuchsen in Frau Pauli schon 2007. Zweifel an Wolfgang Kistner hegte in der CSU Puschendorf wohl eher niemand.

Die Franken waren sauer, wie mit Pauli umgesprungen wurde, also gab es dort im Schnitt zirka zehn Prozentpunkte an Einbußen für die CSU. In Franken wohnen im Übrigen nur noch 35 Prozent der Bevölkerung. Puschendorf ist da ja wohl etwas ganz Anderes. *Dietmar Müller, Zirndorf*

Baustelle belastet die Anwohner sehr

Betrifft: Bebauung auf dem Kavierlein.

Die Anwohner sind einer Dauerbelastung ausgesetzt. Eltern müssen um ihre Kinder Angst haben, die brav den Gehsteig im Wohngebiet benutzen, dort rauschen Riesen-Ungetüme von Baustellenfahrzeugen den Gehsteig rauf und runter, ohne Rücksicht auf die Anwohner. Wann wird sich mal um uns bemüht? Was müssen wir noch alles ertragen? Vermutlich zuallerletzt die Kosten einer Sanierung der Straße, die durch die Bauarbeiten so nach und nach zerstört wird.

Kristin Hördler und Claudia Nickel, Fürth

Eine Initiative der freien Wähler

Betrifft: Bürgerbus Langenzenn.

Marianne Schwämmlein reklamiert den Bürgerbus als „grüne Idee“ und eine Entdeckung der Grünen. Tatsache aber ist, dass der Gedanke von den Freien Wählern im Wahlkampf 2007 bekannt gemacht worden war, der Antrag auf Einrichtung eines Busses von mir in den Langenzenner Stadtrat nachweislich am 22. 01. 2008 eingebracht und von allen Langenzenner Parteien genehmigt wurde. Lediglich die Grünen im Stadtrat lehnten dieses Vorhaben als nicht zielführend ab. *Hans-Peter Krippner, 1. Vorstand Bürgerbusverein Langenzenn*

Steinwurf schlägt hohe Wellen

Betrifft: Steinwurf bei der Anti-Nazi-Demo in Fürth.

In unmittelbarer Nähe der Fürther Freiheit, wo am 9./10. November 1938 ein Vielzahl Fürther Juden zusammengetrieben, öffentlich gedemütigt und misshandelt worden sind, trafen sich Neonazis, um für ihre Ziele zu demonstrieren. Nicht nur Grüne, sondern auch 25 SPD-Mitglieder, darunter Stadträte und Stadtratskandidaten demonstrierten gewaltfrei und absolut friedlich gegen diese antidemokratischen Aktivitäten.

Die Ereignisse vom November 1938 dürfen sich einfach nicht wiederholen. Wir bedauern die Gewalt, die Polizeichef Peter Messing in Form eines Steinwurfes zuteil wurde, aufs Äußerste. Das ist völlig indiskutabel und wir wünschen uns als SPD eine strafrechtliche Verfolgung dieser Straftat. Das dürfte wohl die Ansicht aller Demokraten in diesem Lande widerspiegeln. *Horst Honeiser, Fürth*

Auch ich bedauere den Steinwurf sehr. Ich bedauere aber ebenfalls die nun einsetzende Schelte aus allen möglichen Richtungen gegen das Bündnis gegen Rechts, denn das hat mit diesem Steinwurf nun wirklich nicht das Geringste zu tun. Im Gegensatz zu anderen Gruppierungen, die ebenfalls am Ort des Geschehens waren, gab es vom Bündnis gegen Rechts sofort eine Pressemitteilung, in der sehr bedauert wurde, dass der Polizeichef durch einen Steinwurf verletzt wurde.

Die Gegenkundgebung war keine Veranstaltung des Fürther Bündnisses gegen Rechts und niemand weiß, woher der Steinwurf wirklich kam. Einige Mitglieder des Bündnisses gegen Rechts wirkten in der durchaus aufgeheizten Stimmung dort mäßigend auf andere Demonstranten ein. Fürth kann sich glücklich schätzen, ein derart breites demokratisches Bündnis zu haben, welches sich kontinuierlich seit vielen Jahren aktiv und erfolgreich gegen Rechtsextremismus und Rassismus einsetzt.

Anja Schmailzl, Fürth

Niemand von denen, die am 2. November gegen den braunen Pöbel demonstriert haben, hat den Steinwurf eines testosterongesteuerten Schwachkopfs begrüßt, gebilligt oder gar unterstützt. Es ist daher befremdlich, wenn jetzt in trauter Einigkeit die kollektive Verurteilung dieser Tat durch die Demonstranten und besonders des Fürther Bündnisses gegen Rechts und der Antifaschistischen Linken gefordert wird.

Befremdlich zumal dann, wenn diese Forderung ausgerechnet von jenen erhoben wird, die diesen Protest eher vom Fernsehsessel aus unterstützt haben. So komme ich nicht umhin zu ahnen, dass diese so wortreich vorgetragene „Betroffenheit“ wohl vorrangig an Kommunalwahlkampfstimmen orientiert ist.

Siegfried Imholz, Fürth

Der Aufschrei ist groß: Ein Stein traf den Fürther Polizeichef Peter Messing. Ein Stein reicht also aus, dass sich Innenminister Hermann, CSU-Oberbürgermeisterkandidat Helm und Staatssekretär Schmidt derart empören, dass ihnen ein eigener Artikel gewidmet wird.

Ich frage mich, wo bleibt denn die Empörung dieser Herren, wenn wieder mal eine Verstrickung des Verfassungsschutzes mit dem NSU-Terrornetzwerk aufgedeckt wird? Wo bleibt denn die Empörung, wenn ein Neonazi einen Menschen tötet? Gibt es einen Aufschrei der CSU, wenn der Rosenheimer Polizeichef einen Jugendlichen auf der Polizeiwache misshandelt? Kümmert es die CSU, wenn Neonazis gemeinsam mit einem deutschen Bürgermob gegen Flüchtlingsheime hetzen? Die Antwort lautet: Nein, es kümmert sie nicht.

Was ihr aber umso mehr Kummer bereitet, ist der Umstand, dass es Menschen gibt, die es leid sind, diese erschreckende Realität hinzunehmen. Daher wird ein einziger Stein zum Anlass genommen, sich gegen den antifaschistischen Protest vom Samstag zu stellen. Im Gleichklang mit den Neonazis vom Freien Netz Süd wird der demokratische Protest von Herrmann und Co. als „linksextremistisch“ und „gewalttätig“ diffamiert. Ein Gleichklang, der nicht seltener, sondern immer öfter wird.

Michael Brenner, Fürth

Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein! Diesen Satz von Jesus hat wohl der Steinewerfer oder die Steinewerferin der friedlich gedachten Demo gegen Rechtsradikalismus völlig missverstanden. Es ist ein totales „No Go“, mit Gewalt auf Demokratiehüter = Ordnungshüter loszugehen.

Da ich ein wirklicher Sympathisant und Befürworter des Bündnisses gegen Rechts bin, fordere ich hiermit den Täter oder die Täterin öffentlich auf, sich der Verantwortung des eigenen Tuns zu stellen und sich selber anzuzeigen! Vielleicht reicht die Intelligenz desjenigen oder derjenigen ja aus, um zu begreifen, welch großer Gesinnungsschaden mit diesem Wurf ausgelöst wurde. Für etwaige Hilfestellung bin ich gerne bereit.

André Hermany, Cadolzburg, katholischer Dekan

Auf dieser Seite werden keine redaktionellen Meinungsäußerungen, sondern die Ansichten der Einsender wiedergegeben. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor, die Zuschriften sollten höchstens 1500 Anschläge haben.

ANZEIGE

375 Jahre Brauerei-Treue zur Dorn-Bräu Ammerndorf

Brauerei und Wirte sind im Einklang

Vier Traditionsgaststätten können auf insgesamt 375 Jahre Zusammenarbeit mit Dorn-Bräu zurückblicken

AMMERNDORF - Die Ammerndorfer Brauerei im Bibertgrund: Das sind über 285 Jahre Brauereitradition in der zehnten Familien-Generation. Doch nicht nur beim Bier, auch in der Zusammenarbeit mit Familiengaststätten setzt die Dorn-Bräu auf langlebige Beziehungen.

So konnte Brauerei-Chef Helmut Murmann dieser Tage mit den Inhaberfamilien von vier Traditionsgaststätten aus dem Landkreis Fürth ein wohl seltenes Jubiläum begehen. Insgesamt 375 Jahre hängt über den Gaststätten „Zum Wiesental“ der Familie Zimmermann in Steinbach bei Cadolzburg, „Willis Wirtshaus“ der Familie Oheimer in Wendsdorf bei Großhabersdorf, „Gasthaus Weinländer“ der gleichnamigen Besitzer-Geschwister in Cadolzburg sowie „Gasthaus Herboldsheimer der Familie Eckstein in Vogtsreichenbach bei Cadolzburg immer dasselbe Brauerei-Schild: Ammerndorfer Bier!



Die Dorn-Bräu Ammerndorf setzt auf Tradition – auch bei ihren Wirten (von links): Doris und Klaus Eckstein (Gasthaus Herboldsheimer in Vogtsreichenbach), Margit und Jochen Zimmermann (Gaststätte „Zum Wiesental“ in Steinbach), Braumeisterin Christine Murmann, Willi, Elfriede und Enkel Leon Oheimer (Gaststätte „Willis Wirtshaus“ in Wendsdorf) Hans und Christa Weinländer (Gasthaus Weinländer in Cadolzburg) Fotos: Wraneschitz / Scherer

Und das, obwohl sich viel getan hat beim Biergeschmack der Kundschaft, wie Brauereichef Murmann aus 44-jähriger Erfahrung weiß. So werden auch in seinem Sudhaus statt einst drei heute zehn Bierspezialitäten gebraut, von Bock bis Spezial. Dabei setzen Helmut Murmann und seine Töchter Christine und Claudia „bei den Rohstoffen auf fränkisch-regionalen Anbau“.

Bei so viel Heimatverbundenheit muss es auch nicht wundern, dass die Töchter – beide mit Braumeisterinnen-Ausbildung – die Familien-Tradition fortsetzen und die Dorn-Bräu als Privatbrauerei weiterführen werden. WRA







pepsi

Spalter Hopfen
HVG Spalt e. G.
Spalter Hopfen GmbH
Gewerbepark Hügelmühle 40
91174 Spalt
Wir gratulieren zum Jubiläum!
fon: 0 91 75 – 7 88 88
fax: 0 91 75 – 7 88 15
www.spalterhopfen.com
info@spalterhopfen.com

